Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 12. 39. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Dezember 1932

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die japanische Kunstseidenausdehnung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten zehn Monaten 1932. — Internationale Seidenvereinigung. — Einfuhrbeschränkungen. — Wirtschaftsabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland. — Zollfreie Einfuhr von Seidengeweben nach Oesterreich. — Portugal. Ermäßigung des Zollzuschlages. — Neu-Seeland. Zollerhöhung. — Paraguay. Devisenverkehr. — Verbündete Malayen-Staaten. Zollerhöhung. — Irak als Absatzgebiet für Kunstseidenartikel. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Oktober 1932. — Oesterreich. Teilweise Einstellung der St. Pöltner Glanzstoff-Fabrik. — Ungarn. Rückgang der Rohseidenerzeugung. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Oktober 1932. — Schutz der Naturseide in Italien. — Neue Verfahren zur Erhöhung der Festigkeit von Kunstseiden. — Das Auflegen der Kette am mechanischen Webstuhl. — Rationelles Zetteln von Kunstseide. — Melanit. — Berichtigung. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Textilprüfung auf Waschechtheit. — Marktberichte. — 17. Schweizer Mustermesse in Basel 1933. — Firmennachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Die japanische Kunstseidenausdehnung

Von Dr. A. Niemeyer

Wie Japan in den letzten 20 Jahren seine Baumwollindustrie in einem bis dahin beispiellosen Tempo aufgebaut und zu einem bedeutenden Faktor in der Welttextilindustrie gemacht hat, so wiederholt sich jetzt — in vielleicht noch schnellerem Spurt — eine solche Industrieansiedelung im Kunstseidenfach. Es hat fast den Anschein, als griffe dieses ostasiatische Land, das mit einer ungestümen Tatkraft ein ungeheures Maß stiller Berechnung verbindet, erst dann zu einer neuen wirtschaftlichen Betätigung, wenn deren Kinderkrankheiten in anderen Ländern mit vielen Opfern überwunden sind, um alsdann freilich die reifen technischen und fachlichen Erfahrungen mit einer geradezu stürmischen Leidenschaft für sich auszubeuten. Nicht anders ist es zu begreifen, daß Japan zwar in fast allen Dingen der Zivilisation Nachahmer Europas geworden ist, aber daß diese Nachahmung von vornherein auf einem hohen Stand technischer Vollendung einsetzte, so daß ihm der Ballast überalterter Einrichtungen und Maschinenparks, wie er in Europa, hier mehr, dort weniger, anzutreffen ist, in seiner Industrie im größten Umfange erspart geblieben ist.

Die japanische Kunstseidenindustrie ist ein Beispiel dafür, wie ein neuer Wirtschaftszweig gleichsam aus dem Boden gestampft wurde und innerhalb einer sehr kurzen Spanne Zeit in die vorderste Reihe der Konkurrenzindustrien der Welt aufrückte, während Europa jahrzehntelang in chemischen Laboratorien mühsame Vorarbeiten leistete, viel Enttäuschungen erlebte, keine Mittel scheute und nur langsam Schritt für Schritt die Ergebnisse heranreifen sah, die wir heute in der hochwertigen Kunstseide vor uns haben. Japan begann nach Erwerb europäischer Patentlizenzen (wir sind höflich genug, es anzuerkennen) bezw. durch Beteiligung an europäischen Tochtergesellschaften, die sich im Lande niederließen, im letzten Stadium, nämlich, als die Kunstseide einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hatte. Dann allerdings mit einer Zähigkeit und einem Vorwärtsdrang, hinter denen selbst das berühmte amerikanische Tempo verblassen muß. Die Produktionszahlen sind beredte Zeugen für dieses förmliche Aufschießen der neuen japanischen Industrie. Vor zehn Jahren war von einer japanischen Kunstseidenindustrie (bei einer Welterzeugung von 40 Mill. kg) noch gar keine Rede. Das Jahr 1926 brachte die erste nennenswerte Erzeugung von knapp 2 Mill. kg (Welt rund 102). 1929 war die Produktion schon auf 12,5 Mill. kg gestiegen (Welt ca. 190). 1930 zeigte ein weiteres Wachstum auf rund 16 Mill. kg (Welt rund 200), 1931 auf 21 Mill. kg (Welt ca. 224). Und im ersten Halbjahr 1932 betrug der japanische Kunstseidenausstoß bereits über 13 Mill. kg; die Erzeugung des ganzen Jahres ist bei der herrschenden Produktionskonjunktur auf nicht weniger als 38 Mill. kg geschätzt worden. Damit würde Japan von seinem 5. Platz als Kunstseidenerzeuger, den es 1931 nach den U. S. A., Italien, Deutschland, England innehatte, und von dem 4. Platz im ersten Halbjahr 1932 (nach U. S. A., Italien, Großbritannien) an die 2. Stelle (nach den U. S. A.) in der Weltkunstseidenindustrie aufrücken. Sein Anteil an der Weltproduktion, der 1926 erst knapp 2% betrug, sich 1929 auf etwa 6%, 1930 auf rund 8%, 1931 auf fast 10%, im ersten Halbjahr 1932 auf beinahe 13% hob, würde dann ungefähr 17% ausmachen. Eine solche Steigerung der Produktionsbedeutung wäre in keinem anderen Lande der Welt wahrzunehmen.

Der wachsenden Erzeugung geht ein fortgesetzt zunehmender Verbrauch parallel. Nur ein paar charakteristische Zahlen aus den letzten Jahren (nach dem „Man. Guard. Comm."): 1930: 13,9, 1931: 19,3, I/1932: 13,5 Mill. kg. Von der Einfuhr hat sich Japan neuerdings nahezu unabhängig gemacht, während es seine Ausfuhr zu niedrigsten Preisen steigert, von mäßigen Löhnen und schwacher Valuta begünstigt. Der Export an Kunstseidengarnen hob sich von 1,1 Mill. kg in 1930 auf 1,3 in 1931 und auf über 2 Mill. kg im ersten Halbjahr 1932. Bei der Preisgestaltung, die schon einen sehr scharfen Wettbewerb auf den Heimmärkten der europäischen Erzeuger hervorgerufen hat (beispielsweise trafen japanische Angebote zu 95 Gulden-Cents in Holland auf Enka-Preise von 1.50 Gulden), darf nicht vergessen werden, daß die Japaner ihre Produktion äußerst rationell gestalten. Sie pflegen vorzugsweise die Massenherstellung von zwei gängigen Titres, nämlich von 120 und 150 Denier, auf die beispielsweise im ersten Halbjahr 1932 ungefähr 86% der Gesamterzeugung entfielen (davon rund 1/3 auf 150, 2/3 auf 120 Denier). Der verhältnismäßig kleine Rest verteilt sich auf die übrigen Titres. Jedoch ist der betonte Dumping-Charakter des Exports unzweifelhaft. Der japanische Kunstseidenverband hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Vorratsanhäufungen zu verhüten und darum obligatorisch angeordnet, daß ein bestimmter Produktionsanteil in jedem Monat ausgeführt werden sollte. Selbstverständlich müssen die Preise bei solch rohem Verfahren äußerst gedrückt werden, zumal wenn der Weltkunstseidenmarkt, wie es bis in den Sommer dieses Jahres der Fall war,